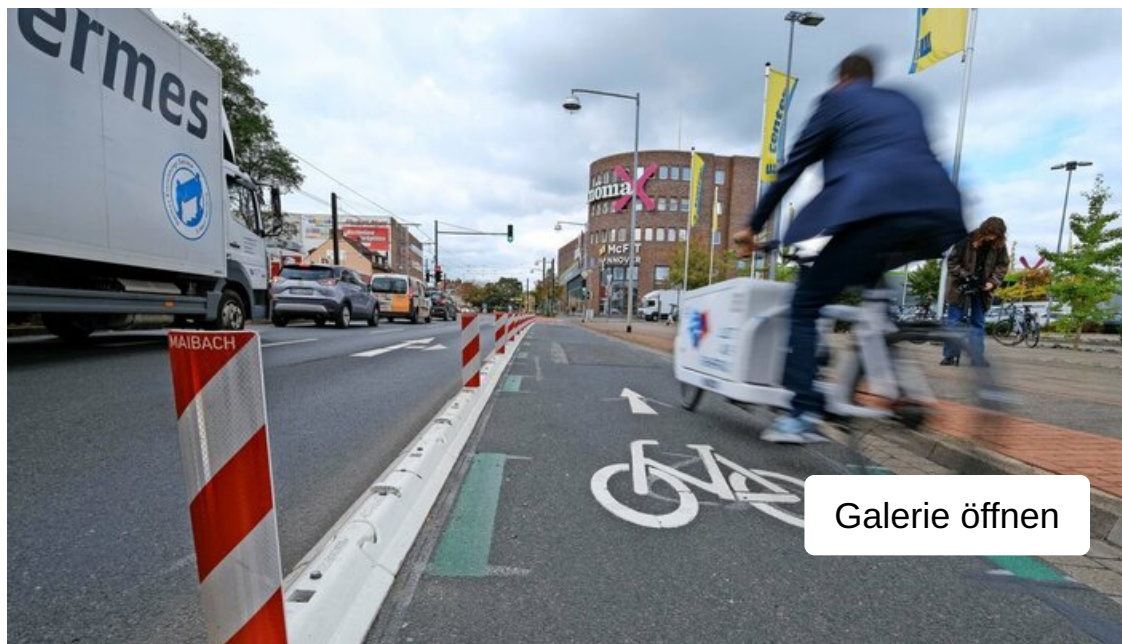


Dienstag, **20. September** 2022 [Laatzen](#)

Leitschwellen machen Veloroute sicherer

Ergebnisse von Befragungen vorgestellt / Dauerlösung würde weiteres Geld kosten

Von Johannes Dorndorf



Mehr Sicherheit dank Leitschwellen: Fahrradfahrer fühlen sich auf dem hannoverschen Abschnitt der Veloroute wohler als in Laatzen. Foto: Tim Schaarschmidt

Alt-Laatzen/Wüfel. Wie kommt die neue Veloroute auf der Hildesheimer Straße in Alt-Laatzen und Wüfel bei den Nutzern an? Im Rahmen der Auswertung der Veloroute wurden gleich mehrere Befragungen angestellt. Zum einen gab es zwei Onlinedurchgänge im September/Oktober 2021 sowie im Mai/Juni 2022. Parallel befragte das hannoversche Verkehrsplanungsbüro PGT, das auch die Fahrzeiten und die Frequenz auf der Veloroute erhoben hat, die Radfahrerinnen und Radfahrer direkt. Die Ergebnisse sind unterschiedlich, die Tendenz ähnlich.

Vom Aufwand deutlich größer waren die beiden Onlinebefragungen. Bereits im März dieses Jahres hatte die beauftragte Firma Büro Gertz/Gutsche/Rümenapp (GGR) die Zahlen der ersten Umfrage vorgestellt. Damals nahmen rund 1950 Personen teil. Die Veloroute stieß

schon seinerzeit überwiegend auf Ablehnung, wobei Autofahrerinnen und Autofahrer die neue Verkehrsführung deutlich kritischer sahen als die Radfahrenden.

42 Prozent fühlen sich sicher

Nun folgte die Präsentation des zweiten Online-Durchgangs. Und obwohl diesmal nur 550 Antwortbögen ausgewertet wurde, sind die Ergebnisse ähnlich – wenn auch nicht repräsentativ, wie GGR-Geschäftsführer Jens Rümenapp im Laatzener Verkehrswendeausschuss betonte. Der Aussage „Ich fühle mich als Radfahrer auf der Veloroute sicher“ stimmten diesmal 42 Prozent der Befragten zu – im Herbst 2021 waren es noch 36 Prozent. Bei denen, die das Fahrrad als Hauptverkehrsmittel angaben, stieg der Zustimmungsanteil zu dieser Frage leicht von rund 58 auf 59 Prozent. Bei Menschen, die vorwiegend Auto fahren, fühlen sich hingegen nur 28 Prozent sicher, 2021 waren es noch 20 Prozent.

Beim Fahrverhalten stellten die Experten nur leichte Veränderungen fest. 18 Prozent gaben diesmal an, dass sie wegen der Veloroute mehr Fahrrad fahren – 2 Prozentpunkte mehr als 2021. Bei der Frage nach den Gefahrenpunkten sind die Ergebnisse identisch. Radfahrer sehen demnach Probleme vor allem während der Fahrt neben Autos sowie beim Überholen anderer Radfahrer. Autofahrer halten vor allem Abbiegevorgänge, aber auch Situationen beim Parken und generell während der Fahrt für kritisch. Bei den Gewerbetreibenden stößt die Veloroute weiterhin auf Ablehnung. Nur 16 Prozent sehen die Neuerung positiv, alle übrigen lehnen sie ab. Hauptkritikpunkte sind vermehrte Staus und Probleme beim Erreichen der Firmengrundstücke.

Laut Rümenapp zeigten die Antworten, wie sehr die Veloroute polarisiere: Je nach Hauptverkehrsmittel seien sie sehr unterschiedlich. Das werde auch daran deutlich, dass Autofahrer selbst sogar eine zunehmende Rücksichtslosigkeit unter ihresgleichen seit Einführung der Veloroute bemängelten. „Wie kann sich die Rücksichtnahme in einer Kolonne, in der alle hintereinander weg fahren, verschlechtern?“, fragte Rümenapp.

Bessere Noten in Hannover

Auch das Büro PGT hatte Befragungen durchgeführt – eine vor und

zwei nach Eröffnung der Veloroute. Vor der Änderung fühlten sich demnach 36 Prozent sicher oder eher sicher, weitere 34 Prozent teilweise sicher. Danach stieg der Anteil derer, die sich sicher oder eher sicher fühlen, auf 85 Prozent (zweite Befragung 2021) und 90 Prozent (dritte Befragung 2022). Noch deutlicher war der Unterschied auf dem Wülfeler Abschnitt, wo 88 und 93 Prozent bei der Zweit- und Drittbefragung angaben, sich sicher oder eher sicher zu fühlen. „Die subjektive Sicherheit hat zugenommen“, so das Fazit von PGT-Gutachter Heinz Mazur. Die bessere Bewertung auf hannoverscher Seite spreche zudem dafür, dass die mit Leitschwellen abgetrennte Fahrradspur bei den Nutzern besser ankomme.

Eine solche Trennung stellt nun die Laatzener Stadtverwaltung in Aussicht. „Es ist Aufgabe der Stadt Laatzen und der Straßenbaulastträger, durch weitere Optimierungen der Veloroute wie beispielsweise bauliche Trennungen die Akzeptanz in der Bevölkerung zu erhöhen“, stellte Bürgermeister Kai Eggert (parteilos) am Donnerstag per Pressemitteilung klar. Bei einer Verstetigung der Veloroute sei es möglich, die bislang provisorischen Markierungen mit dauerhafteren Materialien zu erneuern. Auch könnten Fehlnutzungen der Fußwege durch eine Veränderung des Pflasters reduziert werden.

Das alles ist freilich nicht zum Nulltarif zu haben: Eine Abtrennung der Fahrradspur durch Leitschwellen auf einer Länge von rund 1,2 Kilometern würde nach Schätzung der PGT-Gutachter rund 75.000 Euro allein an Materialkosten mit sich bringen. Empfohlen wird auch der Umbau der Kreuzung Hildesheimer Straße/Neue Straße, wo die Auto- und Fahrradspuren bislang deutlich schmaler als auf der übrigen Route sind.

Breitere Fahrspuren geplant

Nach Angaben von Stadtbaurat Axel Grüning werde überlegt, die Bürgersteige so umzubauen, dass die Fahrradspur und die Geradeausspur für Autos die normale Breite erhielten. Auch ein Ampelmast müsse dafür versetzt werden. Eine weitere Idee: Fahrradfahrer, die in Richtung Norden unterwegs sind, sollten laut Grüning künftig auf Höhe der Alten Rathausstraße nach links abbiegen können, während Geradeausfahrer unabhängig von der Ampel weiterfahren könnten.

Der Beschluss über den Laatzener Teil der Veloroute steht offiziell

noch aus, der Verkehrswendausschuss hat das Thema verschoben. Sowohl die rot-rot-grüne Mehrheitsgruppe im Rat als auch die Stadtverwaltung hatten sich allerdings bereits für eine Verstetigung ausgesprochen.

Und auch die bei dem Projekt federführende Region Hannover machte bereits deutlich, sie wolle an dem Projekt festhalten. „Wir als Region werden diesen Weg weitergehen“, kündigte Verkehrsfachbereichsleiter Conrad Vinken an. Auch die Stadt Hannover wolle die Route verstetigen, Gespräche mit dem Land stünden aus. Für den Velorouten-Abschnitt auf der Hildesheimer Straße sind abschnittsweise die Region, das Land und die Stadt Hannover als Straßenbaulastträger zuständig.